

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Endneolithikum finden wir dagegen im Pfahlbautengebiet des Salzkammergutes und in den damit verknüpften Landstationen bereits eine hochentwickelte Kultur (vgl. Saal XI, Vitr. 20—23 A und P), von der ein schwacher Abglanz auch auf den Hallstätter Winkel fällt. Wie weit es sich hiebei um ständige Besiedlung handelt, ist noch ungewiß. Regelrechte Siedlungsplätze (also etwa Wohngruben oder Pfahlbauten) sind jedenfalls bisher nicht festgestellt worden¹³⁾, ebensowenig Gräber. Es bleibt eine Anzahl von Einzelfunden übrig, Steinbeile, die da und dort im Hallstätter Revier aufgefunden worden sind und wohl eine Begehung, aber eine ständige Bevölkerung noch nicht beweisen. Zu einer solchen Begehung, etwa durch die Menschen der weiter nordwärts (am Mond-, Atter- und Traunsee) blühenden Pfahlbaukultur mag es neben dem Salzvorkommen noch mancherlei Anlaß gegeben haben: sei es, daß Jäger flüchtiges Wild verfolgten oder daß der Mensch der damaligen Zeit, der ein besserer Mineraloge war als mancher heutige Stadtmensch und der gewiß stets auf der Suche nach geeignetem Steinmaterial für seine Werkzeuge war, auf seinen Spürfahrten auch hierher gelangte. Auch ist sehr wahrscheinlich, daß längs dem Traundurchbruch über Aussee und weiter nach dem Süden durch das Salztal oder über Klachau eine Verkehrslinie bestand, die die Pfahlbautengegend mit dem oberen Ennstal verband¹⁴⁾. Solche Saumpfade für den nachbarschaftlichen Verkehr durchzogen unsere Alpen wohl in weit höherem Grade, als die Wissenschaft früher anzunehmen geneigt war; eine abermalige Zusammenstellung des ganzen, in neuerer Zeit beträchtlich angewachsenen Fundmaterials nach der Meereshöhe wäre eine reizvolle Arbeit und ergäbe manche überraschende Aufschlüsse. Wir werden (S. 45 f.) auch sehen, daß der Nachweis eines wärmeren und vor allem trockeneren Klimas, das einst geherrscht haben muß, mit solchen Fundtatsachen und Vermutungen gut im Einklang steht.

Die Steinbeilfunde um Hallstatt sind nun schon ziemlich zahlreich. Das Wiener Museum verwahrt ein Stück von der Steinbergwand (Saal XI, 84) (Abb. 2 : 5) aus dunklem, grau-grün gesprenkeltem Serpentin; das Linzer Museum besitzt schon seit 1835 einen Hammer aus Grünporphyr, der geraume Zeit vorher zwischen dem Siebkogel und dem Steinbergkogel „ob der Schlaipfen-Holzknichtstube“ (wohl Schlaipfenmoosstube) gefunden worden war und von dem Bergmeister Karl Pollhammer, der eigentlich als erster für

¹³⁾ Die häufig wiederkehrende Behauptung, daß am Nordende des Hallstätter Sees, bei Steeg, ein Pfahlbau festgestellt worden sei, ist unrichtig.

¹⁴⁾ Vgl. auch Weber im Correspondenz-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 36, 1905, 4.